

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinformatige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Musk. Unterhaltungsbl.“
u. der „Honor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verusprecher Nr. 210.

Nr. 2.

57. Jahrgang.
Dienstag, den 4. Januar

1910.

Als Sachverständige zu den Bezirkschätzungsausschüssen bei der staatlichen Schlachtviehverversicherung und als Sachverständige der Ortsbehörde zur Ermittlung der Entschädigungen, die nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 bei Seuchen für getötete Tiere zu gewähren sind, sind auf das Jahr 1910 die in nachstehendem Verzeichnis aufgeführten Herren gewählt worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,

2569 F.

am 29. Dezember 1909.

Amtsgerichtsbezirk Eibenstock.

1. Ortsrichter Carl Friedrich **Gladner** in **Carlsfeld**
2. Tischler Adolph **Baumgarten** daselbst
3. Wirtschaftsbefizer Hermann **Arnold** daselbst
4. Fuhrwerksbesitzer Richard **Fleischer** daselbst
5. Privatier und Oekonom Ernst **Falt** in **Sundshübel**
6. Wirtschaftsbefizer **Engert** daselbst
7. Gutsbesitzer Ernst **Singer** daselbst
8. Gutsbesitzer Max **Engert** daselbst
9. Gutsbesitzer und Gerichtsschöffe Oswald **Baumgarten** in **Oberstüngenrön**
10. Brauereibesitzer Christian Gottlieb **Lippner** daselbst
11. Wirtschaftsbefizer Ernst Wilhelm **Rädler** daselbst
12. Privatmann Christian **Jugelt** daselbst
13. Gutsbesitzer Martin **Reißner** daselbst
14. Gutsbesitzer Gustav **Kauner** daselbst
15. Gutsbesitzer Christian Gottlieb **Baumgarten** in **Schönheide**
16. Wirtschaftsbefizer Gottlieb **Leut** daselbst
17. Baumeister Robert **Unger** daselbst
18. Wirtschaftsbefizer Ernst Louis **Stoßburger** daselbst
19. Gutsbesitzer Christian Gottlieb **Leut** daselbst
20. Gutsbesitzer Gustav **Scheidner** in **Reidhardtsthal**
21. Fabrikbesitzer Hartwig **Wenzel** daselbst
22. Gutsbesitzer und Schneidemühlensbesitzer Robert Friedrich **Fröhlich** in **Sosa**
23. Gutsbesitzer Gustav **Schneider** daselbst
24. Gutsbesitzer Julius **Fröhlich** daselbst
25. Gutsbesitzer Bernhard **Gläser** daselbst
26. Gutsbesitzer Carl August **Schubert** in **Unterstüngenrön**
27. Wirtschaftsbefizer Alban **Gladner** daselbst
28. Wirtschaftsbefizer August **Werner** daselbst
29. Gutsbesitzer Curt **Schmidt** daselbst
30. Gasthofsbesitzer Carl Gottlieb **Geher** in **Wildenthal**
31. Wirtschaftsbefizer Constantin **Siegel** daselbst
32. Wirtschaftsbefizer Otto **Pitz** daselbst
33. Jagdaufsicher Friedrich **Unger** in **Blauenthal**
34. Werkführer Ernst **Shott** daselbst

35. Wirtschaftsbefizer Ernst Richard **Ott** in **Neuheide**
36. Wirtschaftsbefizer Franz Carl **Normann** daselbst
37. Oekonomieverwalter R. **Börner** in **Schönheidehammer**
38. Restaurateur Franz **Rögnner** daselbst
39. Werkführer Reinhold **Prügner** in **Muldenhammer**
40. Fleischer Hugo **Seier** daselbst
41. Fabrikbesitzer Bruno **Bretschneider** in **Wolfsgrün**
42. Hofmeister Walter **Freiberg** daselbst.

Holzversteigerung. Auerzberger Staatsforstrevier.

Dienstag, den 11. Januar 1910, vorm. 10 Uhr,

Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock

2,5 rm h., 100 rm w. Brennweite, 34 rm w. Brennknüppel, 8,5 rm h. Baken,
16 rm h., 8,5 rm w. Aeste, 88 rm w. Stöcke,

nachm. 1 Uhr

42 h. Höhe 9—71 cm Stärke, 3653 w. Höhe 7—15 cm Stärke,

3049 w. 16—22 1523 23—56

17 rm w. Brennknüppel, in Abt. 7, 50 u. 53 (Kohlschläge).

Kgl. Forstrevierverwaltung Auerzberg.

Kgl. Forstrentamt Eibenstock.

Dienstag, den 4. Januar 1910

vormittags 11 Uhr

sollen im Drechsler'schen Gasthof in Wildenthal folgende daselbst eingestellte Sachen,
nämlich:

7100 Stück Zigarren, 3 Sack Korn, 1 Sack Kaffee, je 1 Kiste Kaffeezu-
satz und Seife, 14 Pakete Lichter und 3 Kisten Schokolade

an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 3. Januar 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Dienstag, den 4. Januar 1910,

nachmittags 1 Uhr

soll in Langs Restauration hier ein daselbst eingestellter Ladenschrank an den Meist-
bietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Eibenstock, den 3. Januar 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Türkische Krisis.

Die Entlassung des türkischen Großwesirs Hilmi Pascha ist zwar noch nicht offiziell vollzogen, ist aber sicher. Als unabhängiger Staatsmann war Hilmi dem jungtürkischen Komitee schon lange unbenommen, und wahrscheinlich wäre er schon früher von seinem Posten verdrängt worden, wenn nicht die junge Türkei über eine so geringe Anzahl geschäftskundiger, zur Staatsleitung geeigneter Kräfte verfügte. Den äußeren Anlaß zu der gegenwärtigen Krisis lieferte die sog. Lynchaffäre, d. h. die Uebertragung eines Schiffahrtsmonopols für den Tigris und Euphrat an eine Gesellschaft, in der bisher nur mit einer Konzession ausgestattete Dampferkompanie des Engländers Lynch dominieren würde.

Der Großwesir Hilmi ist viel zu klug, als daß ihm die politischen und wirtschaftlichen Folgen eines dem Namen nach osmanischen, in Wahrheit englischen Monopols für den Verkehr auf beiden Mesopotamien einschließenden Strömen entgangen wären. In der türkischen Kammer wurde auch kein Hehl daraus gemacht, daß Gründe der auswärtigen Politik das Eingehen auf den Vertrag mit der Lynchkompanie wünschenswert oder notwendig machten. Die Vermutung liegt nahe, daß die englische Regierung mit Hochdruck für den Monopolvertrag eingetreten ist, und daß Hilmi eine griechenfreundliche Wendung der englischen Politik in der Kretafrage befürchten mußte, wenn er den Vertrag ablehnte.

Zweifelhaft kann aber sein, ob Hilmi die Heftigkeit des Widerstandes vorausgesehen hat, den jetzt die Bevölkerung Mesopotamiens dem Vertrage entgegensetzt. In Bagdad ist es zu Unruhen gekommen, und die Abgeordneten Mesopotamiens drohen mit Niederlegung ihrer Mandate. Formell erledigt ist übrigens die Lynchfrage noch nicht, da man noch nicht einig darüber geworden ist, ob die türkische Regierung eine Entschädigungspflicht für den Fall übernimmt, daß infolge der neuen von dem englischen Ingenieur Willrot entworfenen Bewässerungsanlagen dem Euphrat und dem Tigris das für die Schifffahrt nötige Wasser entzogen werden sollte. Hilmi Pascha hat sich, wie es scheint, geweigert, auch diese Last noch der Türkei aufzuerlegen.

Als unbedingter Anhänger des Vertrags gilt jedoch der Finanzminister Dschawid, dem türkische Blät-

ter sogar nachsagen, daß er persönlich an dem Abschlusse beteiligt sei. Trotzdem ist von seinem Rücktritte bisher nicht die Rede gewesen. Er gilt nach wie vor als Vertrauensmann des jungtürkischen Komitees, das weiter trotz Sultan, Großwesir und Kammer von Saloniki aus die Dränge der Regierung zieht. Wenn Hilmi fällt, fällt er durch das jungtürkische Komitee, und sein Sturz zeigt nur aufs neue, wie unnatürlich und unsicher die innere Lage in der Türkei ist. In der Bevölkerung Kleinasiens hat das Komitee noch jetzt wenig Rückhalt, und es ist sehr fraglich, ob das echt orientalische Intrigenspiel bei der Befestigung Hilmi Paschas den schlechten Eindruck, den die Lynchangelegenheit namentlich bei den arabischen Elementen Kleinasiens gemacht hat, beseitigen wird.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Telegraphische und telephonische Neujahrswünsche hat unser Kaiser mit den ihm befreundeten Fürsten ausgetauscht. Besonders herzlich, wie immer, war der Depeschewechsel mit Kaiser Franz Josef. — Auch der Lordmarmor von London und der Oberbürgermeister von Berlin tauschten Grüße aus.

— Fürstliche Weihnachts- und Neujahrsgeschenke. Begnadigungen haben, wie dem „Frank. Kurier“ aus Berlin gemeldet wird, zum Weihnachtstfest und Jahreswechsel neun deutsche Bundesfürsten ausgesprochen. Vom Könige von Sachsen wird mitgeteilt, daß er die von ihm ausgesprochenen 34 Begnadigungen aus eigenem Anteil und vorherigen Bericht des Justizministers verfügt hat. In Preußen sind keine Gnadenakte verfügt worden, wie denn der Kaiser mit Begnadigungen ziemlich sparsam ist. Dem „Hauptmann von Köpenick“ ist aber f. Z. die kaiserliche Guld zugute gekommen.

— Staatssekretär von Schön vom Reichsamt des Auswärtigen bildet immer noch den Zielpunkt mancherlei Kritiken. Von neuem wird behauptet, er habe u. a. einem deutschen Reichstagsabgeordneten eine Visitenkarte mit französischem Text gegeben. Der Staatssekretär gebraucht solche Karten für Besuche bei fremden Diplomaten und da kann es schon geschehen, daß er sie versehentlich auch einmal einem deutschen

Herrn gibt. Behauptet wird ferner u. a., die Firma Kenschhausen in Targen habe ihre Geschäfte an Franzosen veräußert, weil es sich für Deutsche nicht mehr lohne, im Auslande im Vertrauen auf den Schutz des Reiches zu arbeiten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt diese Mitteilung für falsch. — Der Ingenieur Rammesmann hält seine Darlegungen aufrecht, daß er seine Bergwerks-Konzessionen von der marokkanischen Regierung zu vollem Recht erworben habe, ein Schiedsspruch darüber also nicht mehr angemessen sei. Seine Vereinbarungen, so sagt er, sind wertvoller, wie die, um welche Spanien gegen die Riff-Kabulen Krieg geführt hat. Das letzte Wort wegen des Schiedsgerichts ist auch noch nicht gesprochen.

— Petitionen gegen die Telephonver-
teuerung. Welche Beunruhigung die Pläne zur Er-
höhung der Fernspreckgebühren in weiten Kreisen her-
vorrufen, das zeigt sich drastisch in den zahlreichen
Eingaben an den Reichstag, den betreffenden Gesetzent-
wurf einfach abzulehnen. Das sechste im Reichstag
erschienene erste Petitionsverzeichnis führt eine große
Anzahl solcher Gesuche auf, die also von der radikalen
Meinung ausgehen, daß die Neuordnung überhaupt un-
verfänglich sei. Auf einem anderen Standpunkt be-
findet sich der Hansabund, dessen Petition ebenfalls
aufgeführt ist. Er läßt die Gesprächsgebühr gelten,
fordert aber eine solche von sehr mäßiger und staats-
förderlich festgesetzter Art und eine sehr billige Grund-
gebühr. Das letztere ist das Wichtigste. Die Grund-
gebühr für den Apparat muß so bemessen sein, daß auch
der keine Gewerbetreibende, der heute kaum den
Fernsprecker entbehren kann, vor der Ausgabe nicht
zurückschreckt. Je mehr Teilnehmer, desto mehr wird
der Verkehr an Raschheit gewinnen. Sind aber der-
artige Erleichterungen nicht zu erlangen, so ist es aller-
dings vorzuziehen, das gegenwärtige System zu be-
halten, statt zu unbekanntem Uebel zu fliehen.

— Keine Novelle zum Talonsteuergesetz.
Wie verlautet, wird dem Reichstage eine Novelle zum
Talonsteuergesetz nicht zugehen, da alle Gesellschaften
die sich im Sommer der Talonsteuer entzogen hatten,
sich bereit erklärt haben, die hinterzogenen Summen
an den Fiskus nachträglich zu entrichten.

— Postaufbahn gesperrt! Infolge der gro-
ßen Finanznot und mit Rücksicht auf das unüberseh-
bare Anwachsen des Beamtenbeeres bei der Post ist die